

## Vorwort zur vierten Auflage.

Pomtow schickt in seiner Bearbeitung voraus: „Die Lehrpläne“ untersagen für den Geschichtsunterricht in Sexta und Quinta die Benutzung eines Lehrbuchs — zweifellos mit Recht, soweit es den Klassenunterricht betrifft. Aber ebenso zweifellos bedarf der Sextaner und Quintaner ein Lesebuch, worin er das vom Lehrer Vorgetragene nachlesen, wo er vorgekommene Zahlen und Namen auffinden, wo er ihm unverständlich Gebliebenes oder ihn besonders Anziehendes beliebig oft auffuchen kann. Ohne ein solches Buch ist, wie jeder Sachkundige bestätigen wird, eine Nachherzählung des Gehörten den Kindern unmöglich, zumal nach dem lehrplanmäßigen Zwischenraume von acht Tagen. Diesem Zwecke soll das vorliegende Büchlein dienen . . .“ Pomtow hätte noch hinzufügen können, daß der Hinweis der Lehrpläne auf den „prosaïschen und poetischen Lese-stoff des deutschen Lesebuches“ wohl illusorisch ist, da tatsächlich keins der bekannteren Lesebücher den für eine Lehraufgabe von vierzig bzw. achtzig Unterrichtsstunden immerhin doch recht umfangreichen Stoff darbietet, auch in Rücksicht auf die weiteren Ziele eines solchen Buches gar nicht darbieten kann.

Berlin-Grunewald, im März 1916.

**Julius Koch.**